

Orobanche *Cirsii oleracei*.

Von Robert Caspary.

Hiezu Taf. I. B.

Herr Apotheker O. Kascheike in Drengfurth schickte mir 1860 und 1861, in beiden Jahren am 17ten Juli, lebende Exemplare einer Orobanche, die nach seiner Angabe auf *Cirsium oleraceum* L. in der Nähe seines Wohnorts auf einer feuchten Waldwiese wächst, welche nicht bloss für die Provinz Preussen neu ist, sondern sich überhaupt unter keine der beschriebenen Formen, ich sage nicht Arten — denn in welcher Gattung sind die Arten unsicherer als bei Orobanche? — unterbringen lässt. Sie ist daher vorläufig, um sie von andern auszuzeichnen, mit dem Namen *Cirsii oleracei* versehen worden und steht der Orobanche *pallidiflora* Wimm. et Grab. am Nächsten.

Orobanche Cirsii oleracei sepalis lanceolatis basi obliqua in lobum ovatum antice producta, vel dente anteriori subbifidis, tubum corollae subaequantibus, corolla campanulata, infra staminum insertionem antice coarctata, dorso *arcuata* ibique extus labioque superiori intus glanduloso-pilosa, pilis lutescentibus, labiis eroso-denticulatis, crispatis, labio superiori bilobo, lobis subreflexis, inferiori trilobo lobis lateralibus ovatis, medio obovato, vel subobcordato latitudine et longitudine laterales paululum superanti, staminibus ad quartam partem longitudinis tubi corollae insertis, filamentis glabris vel superne sparsim glanduloso-pilosis, sub apicem geniculatis, stylo glabro vel superne glanduloso-piloso.

Stamm an der Basis „violett und zwar bei grösseren Exemplaren dunkler bei kleinern heller“ (Kascheike), sonst gelblich, drüsenhaarig, besonders oben zwischen den Blüten, bis 2' hoch. Drüsenhaare gelb.

Hochblätter lanzettlich, allmählig zugespitzt, drüsenhaarig, blass schmutzig violett, Basis gelblich.

Kelchblätter zwei, pfriemenförmig-lanzettlich, so lang als die Kronenröhre, mit schiefer Basis, nach vorn in einen mehr oder weniger grossen eiförmigen Lappen vorgezogen, der bei grossen Exemplaren noch eine zweite kleinere, oft lanzettförmige Spitze trägt. Fig. 5 — 11; 15 und 16. Das Kelchblatt hat unter dem Mikroskop in Kalilauge, die es durchscheinend macht, betrachtet, 3 grossen Nerven, zu denen im seitlichen Lappen 1 — 4 kleine hinzukommen: Fig. 15 und 16. Der obere Theil des Kelchblatts ist mit Drüsenhaaren aussen bedeckt. Es ist aussen und innen schmutzig blass-violett, seine Basis gelblich.

Korolle Fig. 1 — 4. Gestalt glockig, auf dem Rücken mässig gewölbt. Oberlippe zweilappig, Lappen anfangs aufrecht, später etwas zurückgebogen. Unterlippe dreilappig, die seitlichen Lappen eiförmig, der mittlere etwas breiter und länger, umgekehrt eiförmig, oft etwas ausgerandet, fast umgekehrt-herzförmig. Ober- und Unterlippe zahnig-ausgefressen, etwas kraus. Unter der Ansatzstelle der Stamina ist die Röhre aussen plötzlich verengert. Aussen auf der Wölbung des Rückens, auch vorn unter der Unterlippe und innen auf der Oberlippe ist die Korolle drüsig behaart. Haare gelblich.

Farbe der Korolle weisslich-schmutzig-schwefelgelb, oben aussen und öfters innen unter der Oberlippe schmutzig-licht-violett unterlaufen (Fig. 3 v). Nerven der Oberlippe und oft auch des Rückens der Röhre oben blass violett. Innen gegen die Basis weisslich (w. Fig. 3), über der Ansatzstelle der Stamina tief schwefelgelb (g Fig. 3).

Stamina Fig. 3, 12, 13. Rechnet man die Länge der Blumenkronenröhre von ihrer Basis bis zur Basis des Mittellappens der Unterlippe so sind die untern beiden Stamina etwa auf $\frac{1}{4}$ der Länge der Blumenkronenröhre über ihrer Basis eingefügt, das Filament ist unten verbreitert und hier gelb (Fig. 13, bei g), oben gelblich (Fig. 13, bei w) und gekniet; es ist ganz glatt oder hat oben einige spärliche Drüsenhaare. Die Staubbeutel von je 2 neben einander stehenden Staminibus hängen etwas zusammen.

Germen, Fig. 14, gelb, Basis zusammengezogen, der verengte Theil vorn höher als hinten, tief schwefelgelb, Nektar abscheidend. Ohne alle Haare, oder oben einige Drüsenhaare.

Stiel nach aussen gekrümmt, weisslich gelb, ganz glatt, oder oben mit spärlichen Drüsenhaaren.

Narbe zweilappig, Lappen keulighalbkugelig, auf der einander zugewandten Seite mit einer leichten Furche versehen, braun.

Orobanche pallidiflora W. et Gr., welche sich auf *Cirsium arvense* findet, — auf *Cirsium oleraceum* ist bisher keine Orobanche gefunden (Caspary. Ueber Saamen, Keimung, Specien und Nährpflanzen der Orobanchen in Flora 1854 № 37. u. 38.) — ist nach Koch (Synop. p. 614) in folgenden Punkten von der beschriebenen Pflanze, die ihr am nächsten steht, unterschieden: Kelchblätter breit eiförmig, plötzlich in eine pfriemenförmige Spitze verschmälert; die Korolle in der Mitte der Röhre gerade; die Basis der Haare ist eine ockergelbe Warze; die Lappen der Unterlippe sind fast gleich, die Filamente oben glatt unten schwach behaart.

In Bezug auf die Kelchblätter giebt Wimmer (Fl. v. Schles. 3. Bearbeitg. 1857 S. 413) von einer Form der *O. pallidiflora*, die bei Dirschel in O. S. gefunden wurde, freilich an, dass sie ungleich zweispaltig, mit sehr kurzem innerem Zipfel und häufig vorn verwachsen waren.

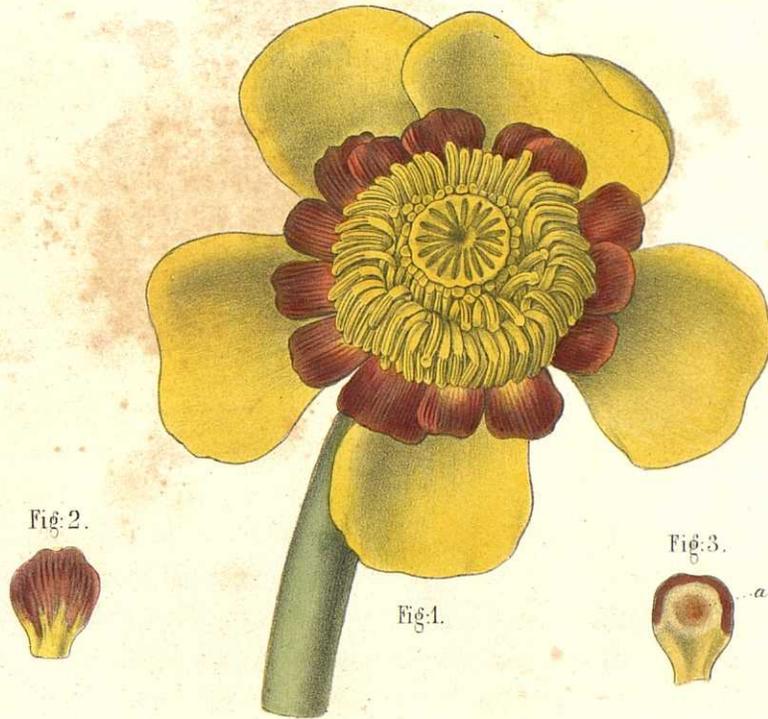
Schiesslich verweise ich für die Ermittlung der wahren Arten der Gattung Orobanche, auf das von mir früher Gesagte (Flora 1855 S. 230).

Figurenerklärung.

- Fig. 1. Blumenkrone von der Seite.
 Fig. 2. Dieselbe nach Abnahme des Hochblatts.
 Fig. 3. Blumenkrone ausgebreitet, bei w ist sie weisslich, bei g, g, g, g tief schwefelgelb, bei v weisslich-schmutzig-schwefelgelb.
 Fig. 4. Blumenkrone von vorn.
 Fig. 5 — 11. Kelchblätter.
 Fig. 12. 2 nebeneinander stehende Staubblätter.
 Fig. 13. Grösseres Staubblatt, bei w gelblich, bei g gelb.
 Fig. 14. Pistill. Bei o tief schwefelgelb; der obere Theil des Germen g gelb; der Stiel s weisslich-gelb; die stigmatischen Lappen n braun.
 Fig. 15 und 16. Kelchblätter.



A.



B.

